

# Vom schwierigen Start ohne Deutschkenntnisse

**Schule:** Junge Menschen, die bisher nur Fremdsprachen sprechen, werden in speziellen Klassen auf den Regelunterricht vorbereitet

Von unserer Mitarbeiterin  
**PETRA FOLGER-SCHWAB**

**WERTHEIM.** Kürzlich gab es in Baden-Württemberg Halbjahreszeugnisse. Da richtet sich der Fokus auf die Schulen und die Schulerfolge. Wir haben uns über den Schulbesucherfolg von Kindern und Jugendlichen informiert, die ohne Deutschkenntnisse starten.

In speziellen Vorbereitungsklassen an den allgemeinbildenden Schulen bekommen Schüler verschiedener Jahrgangsstufen den ersten Kontakt mit der Alltagssprache Deutsch. Das gilt für einen Sechsjährigen genauso wie für eine Vierzehnjährige. »Das Erlernen der Alltagssprache und das Ermöglichen erfolgreicher Teilnahme am Regelunterricht« sind laut Verwaltungsvorschrift die Ziele. Individuelles Arbeiten ist da gefragt, zumal die Schüler aus verschiedenen Herkunftsländern und Kulturkreisen stammen und sehr unterschiedliche Bildungsbiografien haben. Das ist eine große Herausforderung für Schulleitungen und Lehrer.

Realschullehrerin Nadine Schmid von der Comenius-Realschule Wertheim (CRW) ist eine der beiden speziell ausgebildeten Fachkräfte, die für das Staatliche Schulamt Künzelsau die Lehrer der Vorbereitungsklassen beraten und fortbilden. Sie empfiehlt zuerst eine Teilintegration der Schüler in die Regelklassen. Wenn klar ist, dass die Schullaufbahn erfolgreich fortgesetzt werden kann, erfolgt der vollständige Wechsel. Im Durchschnitt dauere das bei jüngeren Schülern ein Jahr, in der Sekundarstufe seien 18 Monate realistisch, so die Expertin. Nach zwei Jahren müsse der Wechsel vollzogen werden. An-



Zuständige Lehrkräfte am Beruflichen Schulzentrum Wertheim: Silke Eckstein und Mirko Göbel.

Foto: Petra Folger-Schwab

schließend können die Schüler noch bis zu zwei Jahre »nachgehende Sprachförderung« erhalten.

Das durchlässige Schulsystem in Baden-Württemberg eröffnet auch in Wertheim viele Wege zu unterschiedlichen Abschlüssen. Gemeinschaftsschule, Realschule und Berufliches Schulzentrum (BSZ) haben schon Abschluss-Schüler vorzuweisen. 2017 haben beispielsweise an der CRW zwei ehemalige Vorbereitungsschüler die Mittlere Reife erlangt, dieses Jahr wird es einer sein, für 2020 gibt es sechs Kandidaten. Vier Schüler bereiten sich auf den Hauptschulabschluss vor.

## Nicht nur Erfolgsgeschichten

Nicht immer gibt es Erfolgsgeschichten. Es gibt natürlich auch Schüler, die nicht in einer Regelklasse beschult werden können. Manche werden durch das Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ), teilweise auch inklusiv, betreut. Nach der achten Klasse oder mit 15 Jahren ist ein Wechsel zum BSZ möglich. Nadine Schmid ist froh über die ausgezeichnete Kooperation

mit dem BSZ, das nach eingehender Eingangsberatung Alternativen aufzeigt, auf denen die älteren Schüler zur Ausbildungsreife oder zu Schulabschlüssen gelangen können.

Silke Eckstein ist am BSZ als Abteilungsleiterin für die Vorqualifizierung der Schüler in Richtung Ausbildungsreife zuständig. Zusätzlich ist Mirko Göbel, Leiter der Stabsstelle Integration, mit im Boot. Sie entscheiden, welche Art der Qualifizierung die Richtige ist und teilen die Schüler je nach Leistungsstand in die entsprechenden Klassen ein. Am Ende des jeweiligen Jahres steht eine Prüfung, deren Bestehen zum Besuch der nächsten Stufe berechtigt und im Idealfall zum Hauptschulabschluss führt. Hier ist, wie an den anderen Schulen, bei Eignung ein direkter Wechsel in die Regelklasse möglich, auch in die beruflichen Gymnasien. Aktuell bereitet sich eine junge Frau auf das Abitur vor. Bei Nichtbestehen kann jede Prüfung einmal wiederholt werden, zweimaliges Nichtbestehen führt zur Entlassung.

30 Wochenstunden Deutsch, Mathematik, Lebenswelt bezogene Kompetenzen und Ethik werden in der Vorqualifizierung unterrichtet. Die besonders Leistungsstarken machen spätestens nach zwei Jahren den Hauptschulabschluss. Ziel ist das Berufseinstiegsjahr, das auch von Jugendlichen besucht wird, die ihre gesamte Schulzeit im hiesigen System verbracht haben. Hier stehen Bewerbungstraining und das Erstellen einer Bewerbungsmappe auf dem Lehrplan. Außerdem eröffnen sich über mehrere Betriebspraktika Möglichkeiten, die noch unbekannte Arbeitswelt kennenzulernen.

Langzeitpraktika »Eco plus«, die durch das Kultusministerium gefördert werden, gibt es ebenso wie Kurzpraktika. Häufig finden Betriebe so einen Azubi oder Mitarbeiter. Der Praktikant bekommt die Motivation, den Hauptschulabschluss doch noch zu machen. Zusätzliche Sprachkurse werden angeboten, um das geforderte Niveau zu erreichen.

»Was macht Sinn auf dem Weg zur Ausbildungsreife?« ist immer

wieder die Frage in der Beratung, wie Silke Eckstein betont. Gezieltes, individuelles Coaching, Absprachen mit abgebenden Schulen, den Einsatz außerschulischer Partner (wie den Jugendmigrationsdienst des Roten Kreuzes, die Wirtschaftsjuvenoren, die Integrationsbeauftragten der Stadt Wertheim, Arbeitgeber von großen Unternehmen bis zu kleinen Meisterbetrieben) koordiniert Lehrer Mirko Göbel in der Stabsstelle. Eine Mammutaufgabe, wenn man bedenkt, dass es kaum vorgezeichnete Wege gibt.

## »Nische finden«

»Wir versuchen in schwierigen Fällen, unbürokratisch eine Nische zu finden«, betont Mirko Göbel. Er berichtet von einer Schülerin, die zum Halbjahr entlassen wurde. Zu gering waren die Erfolgsaussichten, die Prüfung am Ende des Vorqualifizierungsjahrs im zweiten Anlauf zu schaffen. Momentan besucht sie zweimal pro Woche einen intensiven Sprachkurs an der Schule. Besteht sie ihn, bekommt sie im nächsten Schuljahr eine neue Chance. »Sie hat verstanden, dass sie die Komfortzone verlassen muss, und wir haben sie noch im Blick«, sagt Göbel, der ihr den Abschluss zutraut. Auch bei den Eltern sei Handlungsbedarf entstanden, so dass hier von einer »präventiven Maßnahme« gesprochen werden könne, meint er zuversichtlich mit Blick auf das nächste Schuljahr. »Wer hier etwas lernen will, hat eine Bringschuld.«

Dass das in vielen Fällen gelungen ist, zeigen häufige Besuche von ehemaligen Schülern, die jetzt eine Ausbildung machen und die entsprechende Berufsschule besuchen. Sie sind dankbar für das Erreichte und berichten stolz über ihre aktuelle Situation.